

Predigt 05.09.2021

Thema: Liebe Grüsse (1. Thess 5,14-24)

Liebe Grüsse, Herzliche Grüsse, Freundliche Grüsse, oder mit einem frommen Touch versehen, bhüet di Gott oder Gottes Segen – das sind die Wörter, die bei mir immer am Ende meiner Nachricht stehen. Egal, ob persönlich oder geschäftlich. Noch wichtiger scheint mir manchmal der Schluss als der Anfang, denn dort gibt es mehr Variationen. Nicht immer, aber oft überlege ich zum Schluss einer Mail, was der Inhalt von unserer Kommunikation war, und wie unser Dialog bzw. unsere Beziehung in der Zukunft aussehen könnte. Da diese Überlegungen mit hineinfließen, ist es nicht nur eine rein formelle Sache – je nach dem, wie wir den Schluss gestalten, kommt auch unser Charakter, unsere Persönlichkeit zum Vorschein. Da bekommt man mich und dich zu spüren.

So war es auch dem Paulus wichtig, bewusst den Briefschluss zu verfassen. Daran, wie er die Briefe von sich beendet hat, erfahren wir, wer er war, wie er seine eigene Nachricht gewichtet hat, worauf er noch einmal eine Betonung versetzt hat, was ihm wichtig war. Mehr als an seiner Ausführung zu den einzelnen Themen der jeweiligen Gemeinden merken wir an den Briefenden, was er für eine Person war. Seine Briefe sind meistens taktisch aufgebaut. Am Anfang versucht er die Leser für sich zu gewinnen, und versetzt sich zuerst in ihre Situation hinein. Er spricht Argumente für sie aus, um dann erst zu seinen eigentlichen Anliegen zu kommen. Am Ende wird das Anliegen zusammengefasst und zum theologischen Höhepunkt gebracht, wie er auf seine Einsicht gekommen ist.

Den ganzen Brief an die Thessalonicher hat Paulus geschrieben, einerseits um zu helfen, damit die Gemeinde mit ihrer Glaubensfrage umgehen kann. Sie hatten geglaubt, dass Jesus noch in ihrer Generation – also noch zu ihren Lebzeiten – wiederkommen würde. Dann sind aber einige aus der Gemeinde altersgemäss gestorben, und die Verbliebenen fragten sich, wie diese nun Jesus aufnehmen können.

Die Gemeinde beschäftigt sich also damit, wie es ist, mit dem Leben zum Ende zu kommen. Paulus liefert ihnen eine theologische Erklärung, die sie beruhigt. Diejenigen, die schon gestorben sind, befinden sich in einer Art Schlaf und werden wieder auferweckt, wenn Jesus wiederkommt, und werden mit den Lebenden zusammen für immer bei Christus sein. Nach dieser Erklärung, die die Sorgen und Ängste um die Verstorbenen beseitigt hat, schreibt Paulus aber mit Nachdruck darüber, wie das Leben von den Gemeindegliedern bis zum Tag des Herrn aussehen sollte. Das ist sein Hauptanliegen – es geht nicht so sehr darum, wann das Ende sein wird, wie das Ende sein wird, sondern darum, wie wir im Wissen darum das Jetzt gestalten, wie wir im Hier und Jetzt die Liebe von Jesus Christus durch unser Dasein, unser Tun und Denken verkörpern können.

Dazu ermutigt und ermahnt Paulus seine Gemeinde – und dieser Teil geht hinüber bis in den Briefschluss, wo er eine Reihe von Empfehlungen ausspricht. Das ist die Stelle, die wir in der Lesung gehört haben. Ich lese diese Verse noch sehr gerne. Im Blick darauf, dass uns das Ende auf jeden Fall erwartet – ob in diesem Leben durch das Sterben oder dann bei der Wiederkunft Christi – was wird für uns wichtig sein? Für mich nehme ich die Worte von Paulus mit: V15 «Achtet darauf, dass niemand Böses mit Bösem vergilt. Bemüht euch vielmehr stets, einander und allen anderen nur Gutes zu tun.»

Ich komme nochmals zurück zu den lieben Grüßen am Ende meiner Nachricht. Ich meine es vielleicht nicht immer gleich intensiv, wenn ich meinen Gruss an jemanden richte. Oder wenn ich am Ende einer Begegnung, von einer Zeit, die ich mit jemandem verbracht habe, alles Gute wünsche. Vielleicht klingt es manchmal nur nach einer höflichen oder frommen Floskel. Aber dadurch, wie ich meinem Gegenüber begegnet bin, welche Hoffnung und welches Vertrauen ich entgegenbringen konnte, welche Offenheit und etwas vom tiefen Frieden ich weitergeben konnte, wird mein Gegenüber merken, was für mich wichtig ist. Das Ganze wird zusammengefasst und zusammengebracht, und wird als Eindruck beim anderen zurückbleiben.

Manchmal macht es auch etwas mit mir. Manchmal bin ich selber unruhig oder unzufrieden nach einer Begegnung – aber spätestens, wenn ich mein Adieu ausspreche, reflektiere ich die gemeinsame Zeit, die ich mit diesem Menschen verbracht habe. Ich kann in mir selber Frieden spüren, wenn ich ihn für mein Gegenüber wünsche. Ich komme selber zur Ruhe, wenn ich dem anderen alles Gute wünsche und darauf hoffe und vertraue, dass es gut kommt. Das ist dann der Moment, an dem ich den Geist Gottes an meiner Seite spüre. Ich selber habe keine Kraft, oder keine Motivation, die Situation gut zu beenden, in Frieden zu beschliessen. Aber dann bekomme ich die Kraft. Dann kriege ich wieder den Mut, den es braucht, um mich daran festzuhalten, was mir wichtig ist.

Diese Worte von Paulus ganz am Ende des Briefs könnten genau die gewesen sein, die ihm selbst zuerst zugesprochen haben. Fast wie ein Gebet formuliert er den Schluss:

V23f «Gott, der Frieden schenkt, mache euch ganz und gar zu Heiligen. Er bewahre euch unversehrt an Geist, Seele und Körper. Denn es soll an euch nichts auszusetzen sein, wenn unser Herr Jesus Christus wiederkommt. Gott, der euch beruft, ist treu: Er wird das alles tun.»

Was könnte für dich das sein, was du gern am Ende einer Begegnung den anderen Leuten hinterlassen würdest?

Wie möchtest du in Erinnerung bleiben nach dem Auseinandergehen und was davon, was dich trägt, möchtest du anderen Menschen weitergeben?

Probiert es einmal aus, und achtet bewusst auf den Moment vor dem Auseinandergehen. Gott kann in diesem Moment erstaunlich viel bewirken.

Amen.

Fürbitte und Unser Vater

Du Gott des Friedens,

heilige du uns und alle, die wir in unserem Herzen tragen.

Du Gott des Friedens, bewahre du diese Welt. Unsere Welt, die unruhig ist.

Du Gott des Friedens,

wir hören von den Zurückgelassenen in Afghanistan.

Wir sehen die Bilder, wir sehen die Verzweiflung.

Wir wissen um die Realität der Frauen und Mädchen.

Wir beklagen die geplatzten Hoffnungen.

Du Gott des Friedens, du bist treu,

wenn wir versagen.

Du hilfst, wo wir schuldig werden.

Du Gott des Friedens,

wir sorgen uns um unsere Kinder.

Bewahre sie unter deinen Flügeln.

Wir wissen um unsere Verantwortung.

Wir bitten dich um Hilfe, wo wir unsere Grenzen spüren.

Du Gott des Friedens,

du bist unseren Kindern treu.

Segne du sie.

Du Gott des Friedens,

wir legen dir die Menschen aus der Gemeinde und in unserem Umfeld hin,
denen es nicht gut geht.

Stehe du ihnen allen bei bei den medizinischen Eingriffen

Und beschütze und begleite sie durch ihren Alltag.

Das Coronavirus ist noch präsent, es werden immer noch viele Menschen krank.

Gib uns deine Weisheit, um einen guten Umgang damit zu finden.

Du bist Trost für unsere Kranken und für unsere Schwachen.

Du Gott des Friedens,
Wir bitten dich für deine weltweite Kirche
und für unsere Gemeinde.

Du Gott des Friedens,
du bist uns treu.

Hilf uns und allen, die zu uns gehören
durch Jesus Christus.

Er ist unser Trost und Leben
heute und alle Tage.

Amen.

Segen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.